

# ERZÄHLE MIR, WIE ES FRÜHER IN DER VOLKSSCHULE WAR ...



Geburtsjahr:

1949

Geschlecht:

weiblich

Ort des Schulbesuches:

Maria Laach



Meine Oma erzählte mir, wie es früher in der Volksschule war.

Sie ging von 1955-1959 in die VS-Maria Laach.

Den Weg beschrieb sie als lange. Fast eine dreiviertel Stunde brauchten sie zu Fuß zur Schule.

Meine Oma meinte, dass sie nicht solche Schultaschen, wie wir heute hatten, sondern eine ganz gewöhnliche braune Leder-Tasche.

Das Klassenzimmer war klein, aber fein. Es gab einen Holzboden, eine aufklappbare Tafel, ein Kreuz, ein Bild vom Präsidenten, Tische, Bänke und einen Kachelofen zum Heizen für kalte Winter Tage.

Insgesamt waren sie 15 Kinder in der Klasse. Davon waren fünf Mädchen und zehn Buben.

Besonders liebte ihn der Direktor der Volksschule in Erinnerung. Den beschrieb meine Oma als sehr streng. Sie erinnert sich auch noch an eine Lehrerin und an einen Herrn Lehren.

Deutsch, Mathe, Erdkunde, Religion, Turnen, Handarbeiten, Singen und Zeichnen waren ihre Unterrichtsfächer. Am Morgen mussten sie beten und wenn ein Lehrer das Klassenzimmer betrat, mussten sie aufstehen und grüßen. Zur Frage womit und worauf sie geschrieben haben, erzählte meine Oma, dass sie am Anfang mit Bleistift und später mit Feder und Tinte in Hefen geschrieben haben.

Wenn ein Kind schlimmer war, musste es entweder in einer Ecke stehen, eine Strafe schreiben oder knien. Wenn sie ganz schlimm



waren, wurden sie sogar geschlagen oder an den Händen gezogen.  
In der Pause gingen sie raus und haben „Lass die Ränder  
durchdröhieren“ oder „Schneider, Schneider, leih mir die  
Schere“ gespielt. Gejause wurde natürlich auch in der Pause.  
Zu guter Letzt fragte ich sie, was die schönste Erinnerung an  
ihre Schulzeit war. Mit einem lächelnden Gesicht meinte sie zu  
mir: „Der Kachauseweg, da wir da immer Spaß hatten.“

